

Ein Institut ( Forschungsgemeinschaft)  
für Geschichte des neuen Europa.

1.

Die heutige Lage und ihre Schwierigkeiten.

Daß das Ende des jetzigen Krieges für die Völker des europäischen Festlandes auf jeden Fall ein geeintes und damit endgültig befriedetes Europa bringen muss, dürfte kaum irgendwo bezweifelt werden. Der in den Ansätzen sichtlich vorhandenen Bereitwilligkeit zu dieser Vereinigung der europäischen Völker, die nach unserer Hoffnung und unserem Willen durch das großdeutsche Reich erfolgen soll, stehen überall noch die grössten geistigen Hemmnisse entgegen. Sie sind dreifacher Art.

- 1) Europa als wirtschaftlich zusammengehöriger und darum einiger Raum ist weithin noch nicht begriffen, weil überall der alte Gedanke des 19. Jahrhunderts lebendig ist, daß der Weltmarkt zur Versorgung Europas offen stehe. Dieser Vorstellung tritt die Arbeit der Gesellschaft für Großraumwirtschaft entgegen.
- 2) Die Staatswesen des europäischen Festlandes können wahrscheinlich nur durch autoritäre Führung und Verfassung zu dieser Einigung gebracht und von den alten demokratischen Vorstellungen befreit werden. Auf diesem Gebiet arbeitet die Staatsforschung.
- 3) Das grösste geistige Hemmnis eines vereinigten Europa ist aber zweifellos die Last der Geschichte, die überlieferte Menge von Haß, Mißgunst und Erlebnissen und das dadurch geschaffene geschichtliche Bild, das sich die europäischen Völker, besonders aber seit dem 19. Jahrhundert, voneinander gemacht haben. Das 19. und 20. Jahrhundert ist nicht nur das der nationalen Staatengründungen (Deutschland, Italien, Ungarn, mitteleuropäische und Balkanstaaten), sondern ließ das Nationalgefühl oft zu einem bloßen Nationalismus auswachsen, aus dem der Imperialismus wurde, d.h. der Wunsch, andere Völker nicht nur zu beherrschen